

Gelungenes Experiment

Neue Ausstellung bringt zwei Künstlerinnen zusammen, die sich vorher nicht kannten

Cham. (mic) Ein bisschen wirkt es, als hätten sich Christine Reiter und Jasmin Schmidt gesucht und gefunden. Dabei kannten sie sich vorher gar nicht. Die beiden Künstlerinnen stellen ab Samstag erstmals gemeinsam in der Städtischen Galerie Cordonhaus aus. Und nicht nur ihre unterschiedlichen Arbeiten harmonieren.

Zusammengebracht hat die beiden Galerieleiterin Anjalie Chaubal, indem sie Reiter und Schmidt einlud, gemeinsam eine Ausstellung auf die Beine zu stellen. Mit Schmidt, geboren 1981 in Regensburg und mittlerweile in Flossenbürg zu Hause, hatte Chaubal bereits vorher zusammengearbeitet. Von der Augsburgerin Reiter, Jahrgang 1954, kannte sie den Katalog mit deren Arbeiten. „Ich hatte das Gefühl, dass das sehr gut passen könnte“, sagt Chaubal beim Pressegespräch vor Ausstellungsbeginn. Es sei immer spannend, Positionen zusammenzubringen, die etwas verbindet, aber die auch unterschiedlich sind. Das erzeuge eine Spannung für den Betrachter. Genauso ist das auch bei „Drop me a line“. Und gleichzeitig entsteht ein Zusammenspiel, von dem die drei Frauen selbst ein bisschen überrascht waren, wie sie gestehen.

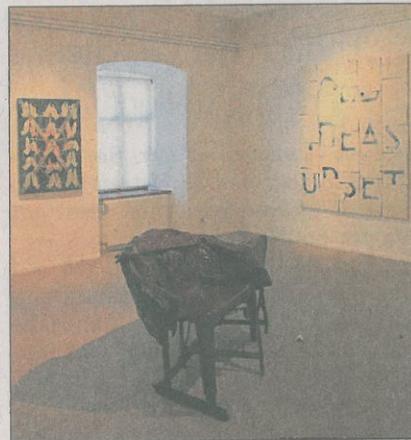
Gemeinsame Linie

Der Titel, zu Deutsch „Schick mir eine Nachricht“, spielt auf die erstmalige Begegnung der Künstlerinnen an und war eine Idee von Jasmin Schmidt. „Drop me a line“ meint im Englischen die erste Kontaktaufnahme mittels Kurznachricht. Bezogen auf die Ausstellung steckt darin auch ein Wortspiel. Denn die Linie – etwa bei einer Zeichnung – findet sich in den Arbeiten beider Künstlerinnen. Reiter zum Beispiel hat sich von einem zufällig gefundenen Arbeitshandschuh inspirieren lassen und das Motiv in ihrer Bilderserie „Schutz, Wärme, Sicherheit“ mit dem Skalpell auf schwarzgefärbtes Papier geritzt. Direkt daneben hängt ein großformatiges Gemälde von Schmidt, bei dem sie Striche wie ein



Christine Reiter und Jasmin Schmidt (von links) stellen erstmals gemeinsam aus. Zusammengebracht hat sie Galerieleiterin Anjalie Chaubal (rechts).

Fotos: Michaela Sturm



Die Arbeiten der beiden Künstlerinnen werden im Zusammenspiel gezeigt: hier die Sitzlandschaft Reiters, im Hintergrund zwei Bilder von Schmidt.

Stickbild erscheinen lässt. Als Untergrund verwendet sie immer wieder (gefundene und gesammelte) Stoffe. „Bei beiden Künstlerinnen sind Material und Oberfläche Teil der Bildaussagen“, erklärt Chaubal. Und beide nutzen Fundstücke. Sie

wisse selbst nicht, warum sie mit ihrem VW-Bus zu einer Müllhalde fahre und dort Dinge einlade, sagt Reiter. „Das bereitet mir Freude.“ Wobei nicht vorgegeben sei, was später im Atelier damit passiert. „Das entwickelt sich über längere Zeit“, sagt sie. Aus einem solchen Fund ist auch die „Sitzlandschaft“ geworden. In der Ausstellung ist sie umgeben von Schmidts Bildern. Darauf zu sehen sind auch zufällige Überschneidungen zu Reiters Werken: Die Hand scheint es beiden angetan zu haben.

Neue Eindrücke

Im zweiten Raum der Galerie spielen die Künstlerinnen und ihre Arbeiten mit Eindrücken, wie Chaubal sagt. Schmidt zum Beispiel hat aus einem von ihren Großeltern geerbten Regalsystem eine Wandinstallation geschaffen. Statt Büchern sind nun Bilder in den (angedeuteten) Regalfächern platziert. Davor steht eine Skulptur von Reiter, die auf den ersten Blick wie aus Stein

gemeißelt aussieht. Tatsächlich aber besteht sie aus PU-Schaum und Pappmaché. Zu sehen sind jeweils auch ganz neue Werke beider Künstlerinnen. Schmidt hat persische Miniaturmalerei auf die große Leinwand gebracht. Reiter wiederum zeigt erstmals eine neue Serie mit Druckarbeiten.

In der Vorbereitung der gemeinsamen Ausstellung haben sich die beiden Künstlerinnen inzwischen kennengelernt. Es sei schon ungewöhnlich, dass man sich vorher gar nicht kennt, sagt Chaubal. Aber: „Das Experiment ist gelungen“, bringt es Schmidt auf den Punkt.

■ Vernissage

Eröffnet wird die Ausstellung morgen, Samstag, um 19 Uhr. Bürgermeister Martin Stoiber begrüßt die Besucher, die Einführung in die Ausstellung übernimmt Galerieleiterin und Kuratorin Anjalie Chaubal. Die Ausstellung ist bis 18. Mai zu sehen. Sie endet mit einem Künstlerinnengespräch am Sonntag, 18. Mai, um 15 Uhr.